

Andreas H.H. Suberg / Nikolaus Heyduck
rondeau de verre

Video 2007/2011



Videostills: Rondeau de verre

Dem ältesten Kunststoff Glas sind gleichermaßen unendlich langsame Fließgeschwindigkeit und große Zerschlagbarkeit als heterogene komplexe Aggregatzustände und Materialcharakteristika inhärent. Innerhalb der artifiziellen Welt der **Glasotronik**, die sich multimedial und interdisziplinär aus der Synthese von Glas und Elektronik generiert, evozieren Assoziationen an kosmische Zeitläufte und an die Fragilität menschlicher Existenz Themen künstlerischer Auseinandersetzung.

In dem Video **rondeau de verre** arbeiten wir mit zwei stark kontrastierenden bildnerischen Grundelementen: Zum einen der schnelle auf die Bildmitte zentrierte Wechsel der konstruktiven, schwarz-weißen Signets – auf Kisten geklebt geben sie einen deutlichen Hinweis auf deren zerbrechlichen Inhalt. Diese Signets fanden schon in einer früheren Glasotronik-Video-Produktion *Klirrfaktor 18* (1992/95) als visuelles Ausgangsmaterial Verwendung. Zum anderen die informell, surreal und manchmal naturalistisch anmutenden blaugründigen Aufnahmen eines um sich selbst rotierenden gläsernen Hohlkopfes in kontinuierlicher horizontaler oder vertikaler Bewegung. Diese Aufnahmen entstammen der Videoinstallation *....und hinter tausend Stäben keine Welt...* von A.H.H. Suberg (2007).

Ein um seine eigene Achse rotierender, gläserner Hohlkopf, positioniert zwischen Kamera und Monitor und konfrontiert mit der Permanenz des Feedbacks seines eigenen Selbstbildes, reflektiert ein durch das gegenwärtige mediale Zeitalter evoziertes Menschenbild. Jean Baudrillard skizziert diesen neuen Menschentypus in seinem Essay *Videowelt und fraktales Subjekt* als *eigentümlichen Narziss, der sich nicht mehr nach seinem vollkommenen Idealbild sehnt, sondern nach der Formel einer endlosen genetischen Reproduktion*. Als fraktales Subjekt, das durch die telematische Multiplikation gleichartiger Egos die Besetzung seiner Umgebung generiert, gebiert es in der endlosen Angleichung an sich selbst und in der kontinuierlichen, internen Differenzierung des eigenen Selbst die Aufhebung der Differenz von Subjekt und Objekt und treibt unaufhaltsam der Auflösung seiner Individualität durch die *Zersplitterung ins Identische* entgegen.

Die Kontinuität des Fließens konstituiert sich durch die Permanenz der Repetition, und die durch Schleifen des ewig Wiederkehrenden erzeugte, schmerzlich empfundene Routine wird von visuellen und akustischen Signalen durchbrochen, die dem Betrachter *handle with care* suggerieren, in Analogie zu dem Vogel, der in Huxley's Roman 'Eiland' über die Insellandschaft fliegt und mahnend ruft: *Gib acht ... gib acht!*

(Die vokalen Partien wurden mit der Stimme von Ralph Mangelsdorff generiert. Eine Live-Version dieses Stückes wurde 2010 in Langen (Hessen) anlässlich des 20 jährigen Jubiläums des Glasotronik-Projektes uraufgeführt.

AHHS 2011